

### III. Zurück in die Wirklichkeit . *Retour à la réalité*

#### 1. Die Ernüchterung. *La désillusion*

Nach dem Mauerfall wurden viele Graffiti auf die Mauer gemalt. Einige prangern die Lebensbedingungen und politischen Ereignisse der Zeit der DDR an und andere zeigen in wie fern sich diese seitdem verändert haben.

Sieh dir dieses Graffiti an und achte besonders auf den Slogan.

*Après la chute du mur beaucoup de graffitis ont été dessinés sur le mur. Certains dénoncent les conditions de vie et la politique de l'époque de la RDA, d'autres montrent dans quelle mesure cette ville a changé.*

*Observe ce graffiti et lis bien le „slogan“*



a) Welches Ereignis bzw. Phänomen ist vermutlich hier gemeint?  
A quel événement l'artiste fait-il référence?

.....

b) Wie ist dieser Slogan zu verstehen ? Wer kann ihn wohl gemalt haben?  
Comment ce graffiti est-il à interpréter? Qui peut bien l'avoir tagué?

.....

#### Wortschatzhilfe

die Ernüchterung: la désillusion

das Graffiti(s)

etwas + acc malen: peindre, tracer qc

etwas + acc an/prangern: dénoncer qc

etwas + acc zeigen: montrer, illustrer qc

die Lebensbedingungen : les conditions de vie

besser, schlechter sein : être mieux, moins bien

der Ostdeutsche → der Ossi(s) (péj.) : l'allemand de l'est (habitant un des 5 nouveaux Bundesländer)

der Westdeutsche → der Wessi (s) (péj.): l'allemand de l'ouest

## 2. Das Umdenken (= la réorientation)

Januar 1990. Sabine war vor dem Fall der Mauer nach Hamburg geflohen. Heute kommt sie nach Leipzig zurück. Sie sieht Thomas wieder, der beschlossen hatte, im Osten zu bleiben.

***Vous allez trouver ci-dessous un dialogue entre Sabine, qui avait fui à Hambourg avant la chute du mur et Thomas, qui était resté à l'Est. Ils se retrouvent à Leipzig (ville de l'Allemagne de l'Est après la chute du mur.***

- a) Lies folgenden Dialog zwischen Sabine und Thomas und ordne die Auszüge in die richtige Reihenfolge ein.

*Lis ce dialogue et remet les différentes répliques dans le bon ordre.*

1. „Weißt du Sabine, bisher war unser Leben vorausbestimmt. Wir mussten uns um nichts kümmern. Nicht um einen Studienplatz oder ein Zimmer im Studentenheim (=la cité universitaire). Das Studium war wie eine verlängerte Schulzeit, alles war vorgeschrieben (imposé, prédéfini). Anschließend hatte man seinen festen Arbeitsplatz (=CDI). [...] Und jetzt? [...] Ich fühle mich verunsichert (=désorienté). Bei allem muss ich nachfragen. Wie macht man das, wie viel kostet das?“

.....  
Nach Karin König, *Ich fühl mich so fifty-fifty*, 1991  
.....

„Ja, ja, das geliebte Kollektiv (=la bien-aimée collectivité), so richtig kuschelig (=pour s'y blottir) und zum Liebhaben. War es nicht eher so, dass das Kollektiv bestimmt (=décider, dicter) hat, was man für eine Meinung haben soll, was man glauben darf, was man lesen muss? Denken brauchte man nicht mehr“ entgegnet (=contrer) Sabine.

.....  
„Täglich hören wir, unser Abitur ist nichts wert (=ne vaut rien), unser Wissen ist zu einseitig (=unilatéral), Englisch können wir nicht, ein Computer ist für uns ein bömisches Dorf (=c'est du chinois), unsere Autos sind aus Pappe (=en carton) [...]. Ich kann es nicht mehr hören. Jeder hat Angst um seinen Arbeitsplatz, das ist doch ganz schrecklich!“ sagt er noch.

.....  
„Hör doch bitte auf mit deiner Heulerei (=pleurnicherie)“ antwortet Thomas. “Wenn wir schon aneinander vorbeireden (avoir un dialogue de sourd), wie soll es dann erst den anderen gehen? Du bist doch eine von uns. Verstehe mich doch. Ich war so glücklich, als sich die Grenze öffnete. Meine erste Fahrt nach Hamburg, ich dachte mir wachsen Flügel (=se sentir pousser des ailes). Doch der Rausch (=l'enivrement) ist bei mir verflogen (=se dissiper, disparaître). Ich habe Angst, von denen im Westen belächelt zu werden (jdn belächeln : sourire de qqun), nicht akzeptiert zu sein.”

.....

„Wir haben uns doch früher im Kollektiv auch ganz wohlgeföhlt (=se sentir bien), es war doch nicht nur Zwang (=contrainte). Es wird nie gesagt, dass wir nicht nur viel gewonnen, sondern auch etwas verloren haben. Zum Beispiel die Gemeinschaft (=la communauté), wir brauchten keine Angst vor Arbeitslosigkeit (=le chômage) oder Wohnungsnot (=la crise du logement) zu haben” erzählt Thomas.

.....

„Und dann immer das Bild von den armen Menschen im Kapitalismus, keiner kümmert sich um den anderen. Ausbeutung (=l’exploitation de l’homme), Arbeitslosigkeit und Kriminalität, so wurde uns der Westen geschildert (=présenté). Eine kalte herzlose (=sans coeur, insensible) Welt. [...] Bleib doch in deiner ach so heilen Welt (=un monde en ordre). Bin ich froh, dass ich nicht mehr bei euch leben muss” fügt Sabine noch hinzu.

.....

8.„Das ein Neuanfang so schwer ist, hätte ich nicht gedacht” sagt Thomas schließlich.

**b) Tragen Sie die Vorteile und Nachteile der DDR, die in diesem Gespräch erwähnt werden, in folgende Tabelle ein.**

*Classe à présent les avantages et inconvénients de la RDA évoqués dans ce dialogue dans le tableau suivant.*

+++ VORTEILE +++	--- NACHTEILE ---
-	-
-	-
-	-
-	-

**c) Wie fühlen sich die meisten Ostdeutschen nach dem Mauerfall?**

*Comment se sentent la plupart des allemands de l’Est après la chute du mur?*

.....  
.....

**d) Wovon haben sie seitdem Angst? Que redoutent-ils depuis la chute?**

-.....  
.....  
-.....  
.....

